



VENEDIG EINDRÜCKE AUS ST. PETERSBURG

DES NORDENS

Text: Kristina Kurzweil

Eine voreingenommene Meinung gleich vorweg: St. Petersburg ist eine Reise wert. Und das auch für Nicht-Russland-Fans. Oder vielleicht gerade für Nicht-Russland-Fans. Denn keine Stadt außerhalb Westeuropas wirkt „europäischer“, keine Stadt Russlands wirkt weniger „russisch“. Hier merkt man immer noch den Einfluss von Zar Peter dem Großen, der die Stadt 1703 gründete. Er suchte die Nähe zu Westeuropa, um Russland zu modernisieren.

Die nördlichste Millionenstadt der Welt, die in der Alltagssprache von den Russen liebevoll „Piter“ genannt wird, breitet sich rund um die Ufer der Newa aus. Sie ist von Wasseradern, kleinen Gassen und Brücken durchzogen, was der Stadt den Spitznamen „Venedig des Nordens“ einbrachte. Eine weitere Parallele zu Venedig: Die historische Innenstadt ist Weltkulturerbe der UNESCO und beherbergt 2.300 Paläste, Prunkbauten und Schlösser – weltweit hat nur die italienische Lagunenstadt mehr. Dementsprechend

bietet St. Petersburg vor allem Architektur-Fans etliche Sehenswürdigkeiten. Zum Beispiel die Auferstehungskirche (Церковь Спаса на Крови). Mit ihren unübersehbaren Zwiebeltürmen erinnert sie stark an die berühmte Basilikus-Kathedrale in Moskau. Für die obligatorischen 300 Rubel (ca. 6 Euro) kann man die Kirche auch von innen bestaunen, was sich durchaus lohnt. Der Innenraum ist mit zahlreichen, farbenprächtigen Mosaiken bestückt – keine Fläche ist unbemalt. Was heutzutage





tage viele Touristen beeindruckt, war in der Sowjetzeit weniger von Bedeutung: Die Kirche diente damals als Kartoffellager.

Ähnlich beeindruckend und noch einige Nummern größer, ist die Isaak Kathedrale (Исаакиевский Собор). Der knapp 140.000 Menschen fassende Sakralbau ist die größte Kirche Russlands und zugleich die größte orthodoxe Kirche weltweit. Die Kathedrale wird durch 112 massive Granitsäulen gestützt, die einzeln bis zu 114 Tonnen wiegen.

Besonders bekannt ist der Winterpalast und vor allem das, was er beherbergt: die Eremitage (Эрмитаж). Es ist eines der bedeutendsten Kunstmuseen der Welt – in mehr als 350 Sälen sind über 60.000 Exponate ausgestellt. Aufgrund der Größe fühlt man sich, vor allem als Kunst-Lai, ein wenig verloren. Trotzdem ein Muss, wenn man in St. Petersburg ist. Heißer Tipp: Tickets bereits im Internet bestellen, so vermeidet man lange Warteschlangen. Rund um den Winterpalast befinden sich weitere

bedeutende Bauwerke der Millionenmetropole: die Admiralität, der Schloss- bzw. Alexanderplatz und das Generalstabsgebäude mit seinem Triumphbogen. In der Mitte ragt die Alexandersäule empor, die an den Sieg Russlands über Napoleon erinnern soll.

Eine der sehenswertesten Attraktionen der Stadt liegt aber nicht wie die meisten anderen im Stadtzentrum, sondern 25 Kilometer außerhalb. Den Peterhof (Петергоф) erreicht man am entspanntesten per Boot, das direkt vor dem Ufer des Winterpalastes abfährt. Die russische Palastanlage ist an Prunk kaum zu überbieten und wird auch „russisches Versailles“ genannt. Das riesige Areal bietet neben verschiedenen Schlössern vor allem wunderschöne Parks, die von originellen Wasserspielen mit über 150 Fontänen geprägt sind. Besonders imposant ist der Samsonbrunnen vor dem Palast, der den Sieg der Russen über die Schweden versinnbildlicht. Hier wird Peter der Große als biblischer Held Samson dargestellt, der dem Löwen – gleichbedeutend mit den

Schweden – das Maul aufreißt und ihn besiegt.

Aber auch für Leute, die Sightseeing nicht mögen, hat St. Petersburg einiges zu bieten. Eine Innenstadt, die zum durchschlendern einlädt, Einkaufszentren, die ewig geöffnet haben, und viele Bars und Restaurants, die sogar Menüs in englischer Sprache anbieten. Einzigartig ist St. Petersburg ab Mitte Juni, wenn die „Weißen Nächte“ beginnen, in denen die Sonne nicht untergeht. Kurz vor Mitternacht beginnt es zu dämmern und die Stadt wird in ein silbrig glühendes Licht getaucht – daher auch der Name des Naturspektakels. Die Dämmerung hält etwa fünfeinhalb Stunden an und schon ab vier Uhr morgens besitzt die Sonne wieder ihre volle Strahlkraft. Der Newskij Prospekt, die Haupteinkaufsstraße der Stadt, wird für die „Weißen Nachtfeste“ geschmückt und zahlreiche Menschen spazieren durch die Gassen und beobachten das Öffnen der Zugbrücken an der Newa um halb zwei Uhr nachts. Zu dieser Zeit ist St. Petersburg wirklich eine Stadt, die niemals schläft.

